

DANKBAR

für 22 wertvolle
Jahre in Emmaus

Emmaus-Qubeibeh
März 2024

Liebe Mitschwestern und Mitbrüder!
Liebe Freundinnen und Freunde von Beit Emmaus!

In diesem Jahr steht für mich eine große Veränderung an. Am 1. Juli 2024 werde ich die Leitung des Hauses Beit Emmaus an Sr. Dominika Zelent SDS übergeben. Schon lange war es mir wichtig, rechtzeitig darüber nachzudenken, wer diese Aufgabe übernehmen wird. Ich freue mich sehr, dass meine Mitschwester Dominika die Leitung von Beit Emmaus übernimmt und ich wünsche ihr von Herzen viel Kraft und Freude an der neuen Aufgabe! Nach 22 Jahren in Emmaus blicke ich auf eine lange und wertvolle Zeit zurück, von der ich hier dankbar erzählen möchte.

DANKBAR FÜR MEINE MITSCHWESTERN

Zuallererst denke ich an die Mitschwestern, die Beit Emmaus vor mir aufgebaut haben, vor allem Sr. Maria Reitberger, Sr. Klara Berchtold und die bereits verstorbene Sr. Terese Marie Weissensteiner. Sie haben mich eingeführt, begleitet und waren in all den Jahren eine große Stütze. Auch nach über 20 Jahren schätze ich ihren weisen Rat.

Große Unterstützung erlebte ich in der Gemeinschaft der Salvatorianerinnen. Im Haus waren wir die meiste Zeit sieben bis acht Salvatorianerinnen. Seit fünf Jahren leben auch indische Franziskanerinnen in der Hausgemeinschaft, die mit uns für die Menschen da sind.

DANKBAR FÜR ENTWICKLUNGEN

Die gute Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verein vom Heiligen Land ermöglichte es, unseren Dienst in Emmaus gut zu leisten und auch neue Prozesse anzustoßen. Ich bin dankbar für das Wohlwollen und die Freundlichkeit, die ich erfahren durfte. Alle Entwicklungen der letzten 22 Jahre konnten nur geschehen, weil Menschen sich dafür engagierten. Ich erlebe es als Gottes Führung, dass mir immer wieder



MITEINANDER

Menschen begegneten, die für die Entwicklung des Hauses wichtig waren. Sonst gäbe es keine neuen Zisternen, keine Krankenpflegefakultät, keine Kooperation mit der Bethlehem Universität, keine Umbauten im Pflegeheim. Hier denke ich an Menschen, die uns in Beit Emmaus mit Einrichtungen im Land, aber auch in Europa vernetzt haben, an alle Expert*innen, die gekommen sind und uns mit ihrem Fachwissen geholfen haben.

Ich erinnere mich an die vielen Wohltäter*innen, mit deren Unterstützung wir das Pflegeheim und die dazugehörigen Häuser renovieren konnten. Ich danke den Stationsleiterinnen, die uns geholfen haben, die Pflege zu professionalisieren, und den Volontärinnen und Volontären, die in Beit Emmaus mit viel Energie und offenen Herzen den alten und behinderten Bewohnerinnen begegneten. Nicht zuletzt ermöglichte uns die Unterstützung der lokalen Bevölkerung, das Projekt Beit Emmaus immer wieder zu erweitern und zu verankern.

DANKBAR FÜR BEGEGNUNGEN

Beit Emmaus ist ein Ort der Begegnung. Ich erinnere mich an viele Gespräche mit Menschen, die uns besuchten, an Pilgergruppen, denen ich von unserer Arbeit erzählen durfte, die sich interessierten, was uns Salvatorianerinnen im heilenden Dienst wichtig ist.

Die Begegnungen mit den alten und behinderten Menschen in unserem Pflegeheim haben mich viel lernen lassen. Ich denke etwa an Noel Mansour, die 27 Jahre in unserem Haus verbrachte. In den letzten Jahren war ihr Lebensmittelpunkt mein Büro. Noel brachte die Kuckucksuhr aus ihrem Zimmer mit und diese Uhr nervte mich mehr als ich sie liebte. Noel machte auch gern Notizen auf offiziellen Papieren, die sie an meinem Schreibtisch fand. Wenn ich verärgert war, umarmte sie mich ganz fest und meinte „Wir sind wieder gut“. Noel lehrte mich das Aushalten und das Glücklichein. Es rührte mich sehr an, dass sie mir selbst in ihrer Todesstunde großes Vertrauen und Liebe entgegenbrachte. Bis heute spüre ich die Verbundenheit mit ihr.

DANKBAR FÜR DAS MITEINANDER DER RELIGIONEN

In Beit Emmaus leben und arbeiten wir Hand in Hand mit den Einheimischen, die größtenteils dem Islam angehören. Gemeinsam feiern wir die religiösen Feste wie Weihnachten und Ramadan. Ich habe dieses Miteinander als Bereicherung für meinen eigenen Glauben erlebt. Von einem besonders intensiven Erlebnis der Verbundenheit im Glauben will ich berichten: Die Internationale Bischofsdelegation besuchte uns in Emmaus.



FÜREINANDER



Für die Krankenpflegefakultät haben wir vereinbart, dass eine Frau, die muslimische Dozentin Inas, die Gäste begrüßt. Sie sagte: „Sr. Hildegard und ich haben eines gemeinsam.“ Nach einem Blick in die Gesichter der Bischöfe führte sie fort: „Beide glauben wir an Gott.“ Nach einer Stille, einem richtigen Gänsehautmoment, stellte sie fest: „Und in dieser Haltung leben und arbeiten wir.“

DANKBAR FÜR DAS GEMEINSAME FEIERN

Beit Emmaus hat eine lange Feierkultur: mit den Volontärinnen, den Besucher*innen, den Angestellten. Manche haben hier wichtige Entscheidungen getroffen und diese mit uns gefeiert. So haben sich Menschen bei uns für das Sakrament der Taufe und der Firmung entschieden, sich verlobt oder hier geheiratet. Besonders hat es mich gefreut, dass auch wir zu Festen im Dorf eingeladen wurden und ich das Leben der Menschen noch mehr kennenlernen durfte.

DANKBAR FÜR GETEILTES LEBEN, AUCH IM SCHWEREN

In den 22 Jahren in Beit Emmaus habe ich auch viel Armut und Not erlebt. Menschen aus dem Dorf berichten von ihren Sorgen wegen Arbeitslosigkeit, von ihrer Hoffnungslosigkeit, was die politische Situation angeht. Der Bau der Sicherheitsmauer hatte viele Auswirkungen, die mich schmerzen. Meine Zeit hier war begleitet von Kriegen und Gewalt: Intifada, Irak-Krieg, Libanon-Krieg, mehrere Gaza-Kriege, bis in die Gegenwart. Es ist schwer, ohnmächtig zusehen zu müssen. Ich bin dankbar, dass ich diese Not solidarisch teilen kann.

Es ist ein Geschenk, im Heiligen Land arbeiten zu dürfen. Vor allem in meiner ersten Zeit bin ich oft zu den Heiligen Stätten gepilgert und habe dort gebetet. Das hat sich im Laufe der Zeit verändert – nicht nur, weil die Mauer und Checkpoints dies mühsamer machen, sondern weil ich das Heilige Land im Haus, auf der Straße, in den leidenden Menschen entdeckt habe. In ihnen lebt, leidet, stirbt und aufersteht Jesus alle Tage neu. Das ist wohl die tiefste Erfahrung dieser 22 Jahre.

Im Juli verlasse ich Emmaus. Ich möchte mir Zeit lassen, Urlaub, eine Kur und 30-tägige Exerzitien machen. Der Weg zeigt sich im Gehen, das habe ich in Beit Emmaus erfahren, und so wird es auch weiterhin sein. Die Erfahrung des mitgehenden Gottes auf dem Weg nach Emmaus setzt sich fort. Von Österreich aus bleibe ich dem Heiligen Land



weiter verbunden. Ich unterstütze die Arbeit für die Salvatorianerinnen weltweit und im Heiligen Land. Im Konvent in Nazareth werden Gästezimmer geschaffen und es ist geplant, dass ich in der Entwicklung dieses Projektes mitwirke und Einzelgäste und kleine Gruppen bei ihrem Aufenthalt im Heiligen Land unterstütze.

Bitte begleiten Sie mich und meine Mitschwestern weiter bei unserer vielfältigen und wichtigen Arbeit weltweit und im Heiligen Land. Hierfür stehen weiterhin die folgenden Konten zur Verfügung:

Salvatorianerinnen weltweit

Kreissparkasse Köln

IBAN: DE29 3705 0299 0152 0033 53

BIC: COKSDE33

Verwendungszweck: Salvatorianisches Wirken im Heiligen Land

Sozialwerk der Salvatorianerinnen

Bankhaus Schelhammer& Schattera

IBAN: AT43 1919 0000 0014 7264

BIC: BSSWATWW

Verwendungszweck: Salvatorianisches Wirken im Heiligen Land

Mit diesem Brief möchte ich allen danken, die mich in unterschiedlichen Weisen während der 22 Jahre in Emmaus begleitet und unterstützt haben. Dafür bin ich sehr dankbar! In alter Verbundenheit mit Ihnen erlaube ich mir auch zukünftig, Sie auf dem Laufenden zu halten.

Aktuell und auch künftig erreichen Sie mich per Mail:
hildegard@sdscong.org

Mit herzlichen Grüßen aus Emmaus

Sr. Hildegard Eingerlender S.O.S.